

Ö S T E R R E I C H I S C H E R

BERGRETTUNGSDIENST

B U N D E S V E R B A N D www.bergrettung.at



Mit Unterstützung der



Jahresbericht 2016





Freiwilligkeit im Wandel

Steigende Anforderungen, steigende Dokumentationsnotwendigkeit, steigende Ausbildungspflicht und immer noch Spaß am Ehrenamt! Ein deutliches Ja dazu gibt es aus den Reihen des ÖBRD. Das gute Gefühl, Menschen aus alpinen Notlagen helfen zu können, überwiegt deutlich gegenüber allen Mühen, die ein moderner und zeitgemäßer Bergretter auf sich nehmen muss.

Die Quantität und das Freizeitverhalten im alpinen Raum ändern sich – und damit auch die Anforderungen an unsere über 12.600 Bergretterinnen und Bergretter. Ein wesentlicher Punkt ist auch die Erwartungshaltung der Gesellschaft. War es früher akzeptiert, dass ein weitab von befestigten Wegen Verunfallter auf seine Rettung warten musste, so gilt es heute, binnen weniger Minuten zu reagieren und im Idealfall nach kurzer Zeit in einem Hubschrauber Richtung Spital unterwegs zu sein. Das ist so aber nicht immer möglich, ein entsprechendes Bewusstsein gilt es daher im Zusammenhang mit der „Rettungsvollkasko-Mentalität“ zu schaffen. Bergrettung ist mitunter stundenlange Knochenarbeit – eine erfolgreiche Rettung trotz besten Bemühens kann nicht immer garantiert werden.

Es ist wichtig, diese Arbeit und Aufgabe seitens Gesellschaft, Politik und Wirtschaft mit entsprechender Unterstützung und Wertschätzung zu versehen. So ist es ein wesentliches Anliegen des ÖBRD-Bundesverbandes, seine Mitglieder entsprechend den Gefahren und Anforderungen bundesweit einheitlich und umfassend zu versichern. Unterstützung aus der Wirtschaft ist ein ebenso wichtiger Bestandteil, um eine funktionierende und handlungsfähige Bergrettung sicherzustellen, als auch Kooperationen mit Partnern.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen herzlich bedanken, die uns durch ihre ideellen Beiträge, durch Subventionen und Spenden unterstützen, und auf eine weitere gute Zusammenarbeit hoffen. Der gleiche Dank geht an die zahlreichen Förderer und Unterstützer, welche insbesondere die Ortsstellen als auch die Landesorganisationen unterstützen.

Ihr Franz Lindenberg

Präsident Österreichischer Bergrettungsdienst

Inhalt

Seite 4 Einsätze 2016

Einen neuen Rekord bei den Einsatzzahlen verzeichnete der ÖBRD im vergangenen Jahr.

Seite 8 Auf einen Blick

Zahlen und Daten zum Einsatzjahr 2016 in einer Übersicht.

Seite 9 Gut vernetzt

Die ÖBRD-Geschäftsstelle als Schnittstelle zwischen dem Präsidium und den sieben Landesorganisationen.

Seite 15 Ansprechpartner

Das ÖBRD-Präsidium, die Referate und Berater sowie alle Landesorganisationen auf einen Blick.

Seite 18 Kooperation

Generali und Bergrettung Österreich arbeiten seit Jahren im Bereich Risikomanagement und Prävention zusammen.

Foto Titelseite: Bergrettungskräfte während einer Schulung im Tiroler Jamtal. Foto: Markus Isser



Impressum

Österreichischer Bergrettungsdienst – Jahresbericht 2016. Herausgeber und Medieninhaber: Österreichischer Bergrettungsdienst – Bundesverband, Schelleingasse 26/2/2, 1040 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Franz Lindenberg, Martin Gurdet. Redaktionelle Koordination: Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs. Redaktion: Martin Gurdet, Christa Hofer. Grafik: Nordlicht Media, Rebecca Anund, 4173 St. Veit im Mühlkreis. Lektorat: Elke Meisinger-Schier. Foto Titelseite: Markus Isser. Foto Seite 2: Gerald Lehner. Fotos Seite 3: Markus Isser, Georg Krewenka (2), Gettyimages/svetikd. Fotos Seiten 4 bis 20: Wenn nicht anders angegeben, beige stellt vom Österreichischen Bergrettungsdienst. Druck: Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck. Anschrift für alle: Österreichischer Bergrettungsdienst – Bundesverband, Schelleingasse 26/2/2, 1040 Wien, Tel. +43 1 5057057.



Erneuter Rekord bei den Einsatzzahlen

Wie schon in den Jahren zuvor verzeichnete der Österreichische Bergrettungsdienst (ÖBRD) auch 2016 wieder einen neuen Einsatzrekord. Damit bestätigte sich die Prognose, die der ÖBRD bereits im Oktober 2016 erstellt hatte. Österreichweit wurden im Vorjahr 7.987 Einsätze registriert. Im Jahr zuvor waren es 7.615 gewesen. Auch bei den Einsatzstunden gab es im Vorjahr erneut eine Steigerung: von 68.657 im Jahr 2015 auf 74.221 im Vorjahr.

Der Anstieg der Einsätze ergab sich vor allem durch Alarmierungen durch Wanderer im „leichten“ Gelände (3.852 im Vorjahr im Vergleich zu 3.437 im Jahr 2015) und durch Einsätze auf Pisten (3.553 im Vergleich zu 3.539 im Jahr 2015). Weniger oft mussten die Bergretterinnen und Bergretter für Skitourengeher bzw. Variantenfahrer ausrücken: Hier gingen die Einsätze von 376 im Jahr 2015 auf 320 im Vorjahr zurück.

Die Zahl der Todesopfer im alpinen Gelände liegt für 2016 bei 164 und damit deutlich unter jener von 2015: Damals war für 184 Menschen jede Hilfe zu spät

gekommen. Allerdings starben im Vorjahr auffallend mehr Personen beim Wandern im „leichten“ Gelände (2016: 131 Personen; 2015: 119 Personen). Insgesamt mussten von den alpinen Einsatzkräften 7.249 Menschen geborgen werden (2015 waren es 7.791). Schaut man sich die Herkunftsländer der Geborgenen an, so kamen 3.282 aus Österreich, 3.967 aus dem Ausland (*weitere Details zur Einsatzstatistik siehe Seite 8*).

Wirft man einen Blick auf die einzelnen Bundesländer, so verzeichnete vor allem Salzburg einen starken Anstieg der Einsatzzahlen: „Wir hatten 2016 etwa ein Viertel mehr Einsätze als im Jahr zuvor. Auch bei der Zahl der Totbergungen gab es einen Anstieg. 2016 waren 38 Menschen tödlich verunglückt, 2015 waren es 25 Personen gewesen“, berichtet Balthasar Laireiter, Landesleiter der Bergrettung Salzburg. Unfallursachen für die vielen Einsätze in Salzburg waren meist Stolpern oder Ausrutschen beim Wandern im „leichten“ Gelände. Auffallend ist laut Laireiter die häufig schlechte Tourenplanung: „Viele waren im Vorjahr unter- ▶



Bergeübung mit dem Zweibein.
Foto: Markus Isser

wegs, auch wenn zum Beispiel der aktuelle Wetterbericht gegen die Touren sprach.“

Fehler in der Tourenplanung sieht auch Christoph Preimesberger, Landesleiter der Bergrettung Oberösterreich, immer wieder. „Wir sind nicht nur mit einer steigenden Zahl von Bergsportlern konfrontiert, sondern auch mit immer mehr Personen, die versuchen, auf weniger begangenen Wegen



„Viele sind auch dann unterwegs, wenn der Wetterbericht klar gegen die Tour spricht.“

Balthasar Laireiter,
Landesleiter Salzburg



„Immer mehr Personen versuchen, auf weniger begangenen Wegen den Massen auszuweichen.“

Christoph Preimesberger,
Landesleiter Oberösterreich

den Massen auszuweichen“, erklärt Preimesberger. „Oft werden dafür Routen aus alten Karten entnommen. Viele dieser Routen, darunter unmarkierte Jagdsteige, sind in schlechtem Zustand, nicht mehr eindeutig zu verfolgen oder stellen sich als wesentlich schwieriger heraus als angenommen.“ Unfälle und Suchaktionen seien so, wie Preimesberger betont, meist schon vorprogrammiert.

Falsche Einschätzung der äußeren Bedingungen und vor allem der eigenen Fähigkeiten sind für Martin Burger, Landesleiter in Vorarlberg, ebenfalls häufige Unfallursachen. „Vor allem beim Wandern kommen die Betroffenen immer wieder an ihre Grenzen. Viele fahren mit dem Lift nach oben und gehen dann zurück Richtung Tal. Die Abstiege sind zum Teil aber sehr steil, bei so manchem ist oft schon auf halber Strecke

die Kraft zu Ende und wir müssen ausrücken“, schildert Burger die Situation. „Dabei gibt es in diesen Wandergebieten sogar Hinweisschilder, die auf die Schwierigkeiten beim Abstieg aufmerksam machen. Allerdings, so unsere Erhebungen, werden die Schilder nicht wahrgenommen oder nicht gelesen“, ergänzt Burger.

Die Bergrettungskräfte müssen sich in ihrer Arbeit auch immer wieder auf Trends einstellen. Nach den Klettersteiggehern sind es nun verstärkt Freizeitsportler, die mit dem Bike, auch E-Bike, im Gelände unterwegs sind und für Einsätze der Bergretterinnen und Bergretter sorgen. Bikeparks, die entstehen, locken zusätzlich Menschen ins Freie. Aber auch frühere Trends sorgen in der Statistik immer wieder für Einsatzspitzen. So zum Beispiel in der Steiermark: „Wir waren im Vorjahr überrascht, dass wir wieder öfter nach Paragleiterunfällen ausrücken mussten. Der Höhepunkt bei diesen Unfällen liegt ja schon einige Jahre zurück“, erklärt Michael Miggitsch, Landesleiter der



„Vor allem beim Wandern kommen die Betroffenen immer wieder an ihre Grenzen.“

Martin Burger,
Landesleiter Vorarlberg



„Wir waren überrascht, dass wir wieder öfter nach Paragleiterunfällen ausrücken mussten.“

Michael Miggitsch,
Landesleiter Steiermark

Bergrettung Steiermark. „Im Vorjahr waren wir dann plötzlich wieder mit auffallend vielen Bergungen konfrontiert“, ergänzt Miggitsch. Für die betroffenen Ortsstellen rund um die beliebten Paragleiterberge kein

Problem, sind sie doch entsprechend vorbereitet – durch ständiges Üben und angepasste Bergesetze.

Ein Problem, mit dem alle Landesorganisationen des ÖBRD kämpfen, sind die wachsenden Einsatzzahlen während der Woche. „Wir sind eine Freiwilligenorganisation. Genügend Bergretterinnen und Bergretter für Ausrückungen unter der Woche zusammenzubringen, wird angesichts der steigenden Einsatzzahlen zunehmend zur Herausforderung“, verweist der Landesleiter für Tirol, Hermann Spiegl, auf eine weitere Problematik. „In manchen Ortsstellen stoßen unsere Leute bereits an ihre Grenzen. Wir müssen also nach Lösungen suchen, wie wir diese Entwicklung bewältigen können“, ergänzt Spiegl. Als erste Maßnahme wird bereits versucht, verstärkt Synergien zwischen den einzelnen Ortsstellen zu nutzen.

Was die steigende Zahl der Einsätze unter der Woche betrifft, hebt Otmar Striednig, Landesleiter der Bergrettung Kärnten, auch das hohe Engagement der Bergretterinnen und Bergretter hervor. „Hätten wir nicht so engagierte Mitglieder, wäre vieles nicht möglich“, bringt Striednig es auf den Punkt. „Diese besondere Bereitschaft zu halten und durch Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen zu unterstützen, ist enorm wichtig, um die generell steigende Zahl an Einsätzen überhaupt bewältigen zu können“, betont Striednig.

Es braucht im österreichischen Bergrettungsdienst aber nicht nur Frauen und Männer, die bei Notfällen ins Gelände ausrücken. „Der bürokratische Aufwand wird auch im Bereich der Bergrettung immer mehr. Dies bedeutet einen ungeheuren Aufwand, den wir noch zusätzlich bewältigen müssen“, schildert Wolfgang Ladenbauer, Landeslei-



„Aufgrund der vielen Einsätze stoßen manche Ortsstellen vor allem unter der Woche an ihre Grenzen.“

Hermann Spiegl, Landesleiter Tirol



„Hätten wir nicht so engagierte Bergretterinnen und Bergretter, wäre vieles nicht möglich.“

Otmar Striednig,
Landesleiter Kärnten



„Der bürokratische Aufwand wird auch im Bereich der Bergrettung immer mehr.“

Wolfgang Ladenbauer,
Bergrettung Niederösterreich/Wien

ter der Bergrettung Niederösterreich/Wien. „Wer zur Bergrettung geht, will in erster Linie ins Gelände und dort helfen. Leute zu finden, die neben der Hilfe im Gelände noch Bergrettungsarbeit hinter dem Schreibtisch erledigen, ist nicht einfach“, betont Ladenbauer. Ein Lösungsansatz sei, möglichst viele Bereiche in die EDV zu verlagern, um den Bergretterinnen und Bergrettern Zeit für ihre eigentliche Arbeit zu verschaffen. „Das bedeutet aber wieder einen höheren finanziellen Aufwand. Computer und diverse Systeme kosten nun mal Geld“, ergänzt Ladenbauer. ☑

HINWEIS

Die im Jahresbericht dokumentierten Fakten beruhen ausschließlich auf der Einsatzfähigkeit des ÖBRD und stellen keinen Gesamtüberblick über das Unfallgeschehen in Österreichs Bergen mit Verletzten und Toten dar. Dies wird größtenteils durch die Alpinpolizei erhoben. Einsätze von privaten Pistenrettungsteams sowie alle Einsätze von privaten Flugrettungsfirmen werden von der ÖBRD-Statistik ebenfalls nicht erfasst.

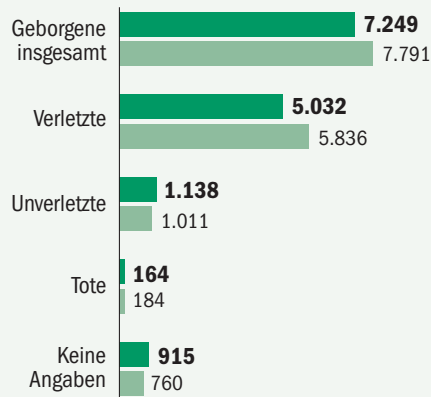
EINSÄTZE NACH GELÄNDE



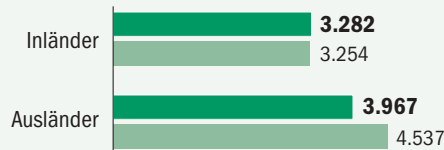
ZAHL DER TOTEN NACH GELÄNDE



GEBORGENE PERSONEN



GEBORGENE NACH STAATSBÜRGERSCHAFTEN



■ 2016
■ Zahlen 2015

Quelle: ÖBRD, Grafik: nordlichtmedia.at

Immer gut vernetzt: Die Geschäftsstelle des ÖBRD

In einem Online-Nachschlagewerk wird zum Begriff „Vernetzung“ Folgendes angeführt: „In der Soziologie hat eine gut vernetzte Person ein Geflecht von Beziehungen zu anderen Personen, zum Beispiel in verschiedenen Organisationen, die ihr unter anderem helfen, rasch an Informationen oder Hilfe zu kommen oder Krisensituationen zu vermeiden oder zu bewältigen.“ Eine ganz ähnliche Aufgabe obliegt dem Bundesverband des österreichischen Bergrettungsdienstes als Dachorganisation der sieben Landesorganisationen. Im Vordergrund steht hier, das Präsidium mit seinem Visavis, den Landesleitern, sowie die Bundesverbandsreferenten mit ihrem Gegenüber, den Landesreferenten, bestmöglich zu vernetzen, sodass entsprechende Informationsflüsse, Wissenstransfer und Entscheidungsprozesse optimal gestaltet werden können. Als Angestelltem im Bergrettungsdienst gilt es für mich, diese Vernetzung und Prozesse bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Einzelne Bausteine, die bereits umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden,

sind das Fundament dieser Zusammenarbeit. So ist vor Kurzem erstmals eine gemeinsame Datenablage geschaffen worden, auf die alle Referenten, Landesleiter und Büromitarbeiter zugreifen können. Neben der somit geschaffenen Vernetzung ermöglicht dies aber vor allem eine Erleichterung vieler Geschäftsprozesse. Projekte wie der



„Die Kompetenz und das Fachwissen der österreichischen Bergrettung sind weltweit geschätzt.“

Martin Gurdet,
Bundesgeschäftsführer ÖBRD

Austausch der sieben Ausbildungsunterlagen und die Ablage und Zugänglichkeit dieser und weiterer Informationen sind ebenfalls Meilensteine in der jüngeren Geschichte des ÖBRD. All dies dient der internen Vernetzung.

Der ÖBRD ist aber auch ein österreichweit geschätzter Partner auf Ebene der Ministerien und eine kompetente Organi- ▶



Mitglieder des österreichischen Bergrettungsdienstes vertrauen auf Produkte von ORTOVOX.
www.ortovox.com



Medizinprodukte der Fa. CHEMOMEDICA werden im österreichischen Bergrettungsdienst eingesetzt.
www.chemomedica.at



Training für den Lawineneinsatz. Foto: Georg Krewenka

sation im alpinen Rettungswesen weltweit. Die Internationale Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR) umfasst derzeit 98 Mitgliedsorganisationen aus 37 Nationen. Zwei der vier Kommissionspräsidenten sind Bergretter aus Österreich. Die Kompetenz und das Fachwissen der 12.600 heimischen Bergretterinnen und Bergretter sind weltweit gefragt und angesehen.

In weiterer Folge ein Überblick über die Bundesverbandsreferate. 🌐

MEDIZIN

Die Entwicklung einheitlicher Schulungsinhalte bildet einen der Arbeitsschwerpunkte des Medizinreferats im Jahr 2017. Von den sieben Landesärztinnen und -ärzten wurde dafür bereits ein gemeinsamer Katalog mit medizinischen Schwerpunkten für die Aus- und Fortbildung der Bergrettungskräfte erstellt. Dieser wird in Kürze präsentiert. Was die bundesweit einheitliche IKAR-Lawincheckliste betrifft, so wurde diese noch im Herbst an alle

Landesleitungen verteilt. Entsprechende Schulungen haben inzwischen stattgefunden, auch erste Erfahrungen konnten bereits gesammelt werden. Vorbereitungen laufen derzeit außerdem für die nächste Bergrettungsärztetagung am 4. November im Congress Innsbruck.



Matthias Haselbacher, Medizinreferent

LAWINEN

Rasche Hilfe ist wichtig, überlebenswichtig. Dies gilt in ganz besonderem Maße für Rettungsaktionen nach einer Lawinenschüttung. Im Rahmen der IKAR, der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen, wird stets nach neuen Techniken und Rettungsmethoden gesucht, um noch effizienter helfen zu können. Die Neuerungen stehen dann bei den regelmäßig stattfindenden IKAR-Tagungen zur Debatte und werden zur Abstimmung gebracht. Spricht sich die Mehrheit dafür aus, werden sie von den Mitgliedsorganisationen in den jeweiligen Ländern umgesetzt. Derzeit arbeitet eine Arbeitsgruppe an einer neuen

IKAR-Ausbildungsunterlage, die sich mit der LVS-Überprüfung, der LVS-Suche, dem Sondieren und Ausgraben des Verschütteten befasst. Der Entwurf der Ausbildungsunterlage soll noch heuer, während der Herbsttagung, vorgestellt werden. Nicht restlos überzeugen konnte zuletzt eine neue Sondierstrategie, das „Slalom Probing“. Meines Erachtens ist es derzeit auch nicht nötig, die Sondiermethoden in der organisierten Lawinrettung im ÖBRD generell umzustellen.

Klaus Wagenbichler, Lawinreferent



Foto: Jellinek

FINANZ

Die Finanzierung des Bundesverbandes ist zentrales Thema, um dessen Handlungsfähigkeit sicherzustellen. Im Gegensatz zu den Landesorganisationen hat der Bundesverband keine Einkünfte aus Einsatzabrechnungen oder durch Förderer. Die finanziellen Mittel kommen durch Unterstützung von Bund, Wirtschaft und den Landesorganisationen. Erfreulich ist, dass 2016 erstmals ein positives operatives Ergebnis erreicht wurde. Grund dafür war allerdings eine unerwartete Erbschaft. Der Bundesverband stellt u.a. eine kollektive Unfallversicherung für alle Bergretterinnen und Bergretter in Österreich sicher und übernimmt die Kosten dafür. Um dies weiterhin gewährleisten zu können, muss der Bundesverband aktuelle Subventionen für die kommenden Jahre neu ausverhandeln und Sponsorenverträge verlängern bzw. entwickeln. Es gibt also in den kommenden Jahren noch viel zu tun.



Foto: Maria Hiedler

Claudia Hutticher, Finanzreferentin

FUNK

Der Ausbau des Digitalfunknetzes schreitet in Österreich weiter voran. Nachdem Tirol, Niederösterreich, Wien, die Steiermark und das Burgenland voll ausgebaut sind, folgen nun Salzburg und Oberösterreich, wobei einige Bezirke schon im Testbetrieb sind. In Vorarlberg wurde ebenfalls der Umstieg auf das Digitalfunksystem beschlossen. Auf die in den vergangenen Jahren gesammelten Erfahrungen aus Tirol und Niederösterreich können die derzeit im Umstieg befindlichen Bundesländer aufbauen und so für die Bergrettung eine optimale Kommunikationsstruktur schaffen. Für 2017 sind außerdem noch weitere Abstimmungen im Bereich grenzübergreifender Einsätze und im Gateway-/ Repeater-Betrieb für Regionen mit nicht vorhandener Netzabdeckung geplant.



Erich Hofmann, Funkreferent



Bergretterinnen und Bergretter sind immer gefragt: bei jedem Wetter, rund um die Uhr. Foto: Georg Krewenka



Bergung mit Hilfe eines Rettungshubschraubers.
Foto: Erich Bretterbauer

FLUGRETTUNG

Viele Bergretter sind auch als Flugretter aktiv. Sie erfüllen dank ihrer Ausbildung die hohen Ansprüche, die im Flugbetrieb erforderlich sind. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, bedarf es ständiger Fortbildung. Noch bis Jahresende laufen etwa auf den Stützpunkten der Christophorus-Flotte Schulungen mit den neuen NVG (Night Vision Goggles). Mit Hilfe dieser Nachtsichtgeräte ist es für die Hubschrauber-Crews möglich, auch im Dunkeln zu sehen. Dies bringt einen enormen Sicherheitsgewinn, da die Hubschrauber bereits jetzt schon immer wieder in die Dämmerung hineinfliegen. Allerdings muss der Umgang mit den NVG geschult werden, da das Bild nicht dem sonst üblichen Sehen entspricht: Das NVG-Bild ist kein reales, sondern ein projiziertes, es hat einen Grün- oder Weißton und auch das Blickfeld ist kleiner. Aus diesem Grund muss die Kommunikation zwischen Pilot und Flugretter sowie den Einsatzkräften am Boden optimal passen, um die Vorteile der NVG voll ausschöpfen zu können.



Albrecht Ebner,
Flugrettungsreferent

LAWINEN- UND SUCHHUNDE

Seit jeher bilden Bergretter mit ihren Einsatzhunden ein gutes Team, welches in hohem Maße in der Lage ist, durch Synergien Fähigkeiten zu entwickeln und Nutzen zu stiften, die in ihrer Art einzigartig sind. Durch ihr perfektes Zusammenspiel ist es ihnen möglich, Menschen, die sich in Bergnot befinden oder verirrt haben, zu orten und so zu retten. Besonders schön ist es für Hund und Hundeführer, wenn nach einem Lawinenabgang Lebendbergungen gelingen. Die mehrjährige Ausbildung der Vierbeiner stellt die Basis des Zusammenarbeitens dar. Kurse, Lehrgänge und Trainingseinheiten sind somit auch Grundlage dieses Nutzens, der durch das Team Mensch-Hund gestiftet wird. Eine gute Ausbildung braucht wiederum Standards, welche ihrerseits gewährleisten, dass die Qualität der Ausbildung den Anforderungen entspricht.



Sepp Lederhaas,
Lawinen- und Suchhundereferent

ÖFFENTLICHKEIT

Spektakuläre Einsätze lenken den Blick der Öffentlichkeit immer wieder auf die Arbeit der heimischen Bergretterinnen und Bergretter. Es gilt jedoch, auch abseits dieser medialen Ereignisse die Arbeit der Freiwilligen im österreichischen Bergrettungsdienst in den Vordergrund zu rücken.



Die vielen ehrenamtlichen Stunden, die die Männer und Frauen für Dienste, Schulungen und Kurse aufwenden, sieht man nicht auf den ersten Blick, doch sie machen sich in der Professionalität im Einsatz bemerkbar. Diesen „unsichtbaren“ Dienst an der Gesellschaft wollen wir bald mit einer neuen Website verstärkt vor den Vorhang holen und allen Interessierten einen Einblick in die Welt der Bergrettung geben.

Anna-Maria Walli,
Öffentlichkeitsreferentin

AUSBILDUNG UND TECHNIK

Die Technik unterliegt dem Wandel der Zeit, so wurde im vergangenen Jahr auch damit begonnen, die bestehenden „Dyneema“-Seilsysteme zu rezertifizieren – ein Teil der Systeme hat dies schon positiv bestanden, andere sind noch in Bearbeitung. Es werden auch verstärkt Kooperationen mit Herstellern gesucht, um die Thematik der internen Prüfung unserer Rettungsausrüstung voranzutreiben. Auch bei Neuentwicklungen konnten wir punkten,

in diesem Zusammenhang ist für das kommende Jahr auch eine gemeinsame Übung mit dem BMI geplant. Bei der österreichweiten Grundausbildung sind wir uns auch länderübergreifend einige Schritte näher gekommen und dieses Thema wird als Schwerpunkt für 2017 weiter am Plan stehen.



Thomas Koller, Ausbildungsreferent



Mit Feuereifer dabei:
Lawinen- und Suchhunde als
unverzichtbare Helfer.

Foto: Erich Bretterbauer

ORGANISATION UND INTERNATIONALE EINSÄTZE

Das Jahr 2016 war international ein sehr bewegtes – vor allem der Einsatz von zwei Bergrettern nach der Erdbebenkatastrophe in Ecuador ist hervorzuheben. Die EU aktivierte damals den Katastrophenhilfemechanismus und nach ersten Abklärungen auf Ebene des BMI stellte sich der Bedarf nach einem TAST-Team (Technical Assistance and Support Team) heraus. Zwei Bergretter aus Vorarlberg wurden als Mitglieder der SUA (Support Unit Austria), welche diese Dienstleistung national und international erbringen kann, nach Ecuador entsandt. Während der Einsatzzeit unterstützten sie die Einsatzkräfte vor Ort mit Alarmierungssystemen und Funkverbindungen. Neben diesem Einsatz wurden auch zahlreiche Übungen und Schulungen von unserem Team besucht. Hier eine kurze Übersicht:



- Mitarbeit eines Bergretters in der internationalen Einsatzleitung bei einer Übung in Rumänien

· Mitarbeit von Bergrettern als Höhenretter, Hundeführer und in der Einsatzleitung bei der Rezertifizierungsübung der SARUV (Search and Rescue Unit Vorarlberg). Diese Übung wurde durch Trainer der UN beobachtet und vom gesamten Team positiv bestanden. Somit ist die SARUV auch weiterhin für internationale Einsätze zertifiziert.

- Ein weiteres ÖBRD-Mitglied besuchte einen SECKurs (Security Course) in Dänemark.

All unseren Teammitgliedern gilt großer Dank für die Bereitschaft zur Aus- und Fortbildung im Bereich der internationalen Katastrophenhilfe. Dank ihnen ist der ÖBRD in der Lage, national und international Kapazitäten für die Hilfe nach Katastrophen zu stellen. Darüber hinaus haben wir einen kleinen Kader von ca. zehn Personen, der diese Mannschaften in die internationale Hilfe einbinden und führen kann, was wesentlich für den Erfolg von Rettungsmannschaften vor Ort ist.

Gebhard Barbisch, Referent Organisation und internationale Einsätze

SKKM/ON

Das Referat SKKM/ON befasst sich mit Fragen des Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements sowie mit österreichischen Normen (Austrian Standards Institute). Was sehr trocken und theoretisch klingt, ist wichtig in der Zusammenarbeit der verschiedensten Einsatzorganisationen. Derzeit wird zum Beispiel die ÖNORM S 2304 überarbeitet, die sich mit dem integrierten Katastrophenmanagement und der dabei verwendeten Terminologie befasst. Der Hintergrund: Nicht in allen Organisationen werden dieselben Begriffe – etwa für die Ein-



satzzentrale – verwendet. Eine einheitliche Sprache bzw. Bezeichnung ist jedoch unabdingbar, um ein reibungsloses Zusammenarbeiten gewährleisten zu können. Ist dies nicht der Fall, kann dies aufgrund der „Sprachprobleme“ im Ernstfall negative Folgen nach sich ziehen.

Ein weiterer Punkt, der zuletzt Thema bei Besprechungen im Innenministerium war, betraf den Blaulicht-Einsatz durch die Bergrettung. Je nach Bundesland gibt es derzeit nämlich verschiedene Genehmigungsverfahren. Ein Umstand, der alles andere als hilfreich ist und gelöst werden soll.

Reinhard Benesch, SKKM/ON-Referent

Ansprechpartner im ÖBRD

ÖBRD-Präsidium

ÖBRD-Büro

Schelleingasse 26/2/2, 1040 Wien
office@bergrettung.at

Franz Lindenberg, MSD, Präsident

Mobil: +43 664 5453520
franz.lindenberg@bergrettung.at

Ing. Martin Gurdet, MSc, Bundesgeschäftsführer

Mobil: +43 664 8101365, martin.gurdet@bergrettung.at

Homepage: www.bergrettung.at

Referate

Ausbildung und Technik

Thomas Koller, Mobil: +43 664 1207153
ausbildung@bergrettung.at

Finanz

Mag. Claudia Hutticher, Tel.: +43 662 830888
finanz@bergrettung.at

Flugrettung

Albrecht Ebner, Mobil: +43 664 5047458
flugrettung@bergrettung.at

Funk

Erich Hofmann, Mobil: +43 664 802621601
funk@bergrettung.at

Lawinen

Klaus Wagenbichler, Mobil: +43 664 8474155
lawine@bergrettung.at

Lawinen- und Suchhunde

Sepp Lederhaas, Mobil: +43 664 2000836
bergrettungshunde@bergrettung.at

Medizin

Dr. med. univ. Matthias Haselbacher, M. Sc.
Mobil: +43 664 1623496, medizin@bergrettung.at

Mag. Robert Weiss, Vizepräsident

Mobil: +43 664 6202236
robert.weiss@bergrettung.at

Stefan Hochstaffl, Vizepräsident

Mobil: +43 664 3745031
stefan.hochstaffl@bergrettung.at

Mag. Claudia Hutticher, Finanzreferentin

Tel.: +43 662 830888, finanz@bergrettung.at

Öffentlichkeit

Anna-Maria Walli, Mobil: +43 676 4501966
medien@bergrettung.at

Öffentlichkeit-Stv.

Dipl.-Päd. Gerald Lehner, Mobil: +43 676 83141805
medien@bergrettung.at

Organisation und internationale Einsätze

Gebhard Barbisch, Mobil: +43 664 3336216
gebhard.barbisch@bergrettung.at

Rechnungsprüfer

Michael Miggißtsch, Mobil: +43 664 4240474
landesleiter@bergrettung-stmk.at

Otmar Striednig, Mobil: +43 676 83141721
otmar.striednig@bergrettung.at

SKKM/ON

Reinhard Benesch, Mobil: +43 664 5453563
skkm@bergrettung.at



1.039
 60
 979
 18
 28

ÖBRD LL Kärnten

Büro: Manuela Trapp
 Bürozeiten: Mo. bis Fr., 8 bis 12 Uhr
 Rosenegger Str. 20 – Haus der Sicherheit,
 9020 Klagenfurt am Wörthersee
 Tel.: +43 463 502888, Mobil: +43 676 83141888
 Fax: +43 463 502888-4, oebird@bergrettung.at

Otmar Striednig

9822 Mallnitz 29
 Mobil: +43 676 83141721
 otmar.striednig@bergrettung.at



1.329
 116
 1.213
 30
 14

ÖBRD LL NÖ/Wien

Büro: Christine Hofmann, Lukas Turk
 Schelleingasse 26/2/2, 1040 Wien
 Tel.: +43 1 5057057, Fax: +43 1 5045138
 office.nw@oebird.at

MR Dr. med. Wolfgang Ladenbauer

Mobil: +43 664 3406846
 wolfgang.ladenbauer@oebird.at



812
 19
 793
 23
 19

ÖBRD LL Oberösterreich

Büro: Gerlinde Ferdin
 Bürozeiten: Mo., Di., Do., 8 bis 12 Uhr
 Weißenwolffstraße 17a, 4020 Linz
 Tel.: +43 7562 6110, Mobil: +43 660 5221547
 bergrettung.ooe@aon.at

Dr. Christoph Preimesberger

Kohlstattweg 154, 4830 Hallstatt
 Mobil: +43 664 4036640
 info@bergrettung-hallstatt.at



2.009
 85
 1.924
 43
 32

ÖBRD LL Salzburg

Büro: Peter Gruber, Mag. Claudia Hutticher,
 Gudrun Geisler, Christian Werth
 Sterneckstraße 32, 5020 Salzburg
 Tel.: +43 662 830888-81303
 Mobil: +43 664 2154978, Fax: +43 662 830889
 office@bergrettung-salzburg.at

Balthasar Laireiter

Mobil: +43 664 5036410
 landesleiter@bergrettung-salzburg.at



1.700
 77
 1.623
 53
 29

ÖBRD LL Steiermark

Büro: Susanne Psaltis
 Radetzkystr. 16, 8010 Graz
 Tel.: +43 316 830102
 landesleitung@bergrettung-stmk.at

Michael Miggitsch

Mobil: +43 664 4240474
 landesleiter@bergrettung-stmk.at

Berater

Recht

Mag. Robert Weiss, Windischbach 1,
 9062 Moosburg, Tel.: +43 463 57757-200
 Fax: +43 463 57757-233
 Mobil: +43 664 6202236
 robert.weiss@bergrettung.at

Versicherung

Generali TVG Vorsorgemanagement GmbH
 Alpenstraße 102-104, 5020 Salzburg
 Tel.: +43 662 8766360
 Fax: +43 662 873810-71435
 bergrettung.at@generali.com
 i. A. Dir. Reinhard Rebhandl



4.448
 161
 4.287
 92
 70

ÖBRD LL Tirol

Geschäftsführer: Peter Veider,
 Mobil: +43 664 3522625, p.veider@bergrettung.tirol
 Büro: Mag. Klaus Pietersteiner,
 Evelin Erler, Claudia Krase, Martina Pali
 Bürozeiten: Mo. bis Do., 8 bis 17 Uhr, Fr., 8 bis 12 Uhr
 Florianistr. 2, 6410 Telfs
 Tel.: +43 5262 64140, Fax: +43 5262 64140-20
 office@bergrettung.tirol

Ing. Hermann Spiegel

Grafenweg 263d, 6314 Hopfgarten
 Mobil: +43 664 3408915
 landesleiter@bergrettung.tirol



1.279
 103
 1.176
 31
 33

ÖBRD LL Vorarlberg

Leiter der Geschäftsstelle: Mag. Martin Burger
 Büro: Christine Knünz, Marlen Salner, Tanja Stengele
 Bürozeiten: Mo. bis Fr., 7.30-12 und 12.30-16 Uhr
 Geschäftsstelle, Leusbündtzweg 38, 6800 Feldkirch
 Tel.: +43 5522 3505, Fax: +43 5522 3505-595
 office@bergrettung-vorarlberg.at

Mag. Martin Burger

Leusbündtzweg 38, 6800 Feldkirch
 Mobil: +43 664 4539288
 martin.burger@bergrettung-vorarlberg.at
 landesleiter@bergrettung-vorarlberg.at

IKAR Internationale Kommission für Alpines Rettungswesen

mit Sitz in Zürich (Schweiz), www.alpine-rescue.org

Ein Gewinn für die Bergwelt
Helden im Hintergrund. Bergretter sind immer dann gefordert, wenn es brenzlich wird. Sie müssen auf den Berg, wenn andere nicht mehr runter können. Sie riskieren ihr eigenes Leben, um jenes von in Not geratenen Wanderern zu retten. Die Österreichischen Lotterien unterstützen die Österreichische Bergrettung und leisten damit einen Beitrag zur Sicherheit in Österreichs Bergen.

www.lotterien.at
 GD Dr. Karl Stoss mit Vertretern der Österreichischen Bergrettung

Gut für Österreich.
österreichische LOTTERIEN

Mit Sicherheit gut abgesichert:

Eine kleine Unachtsamkeit kann manchmal schwerwiegende Folgen haben. Kurz nicht aufgepasst, und schon ist nichts mehr so, wie es vorher war. Ein Unfall kann das Leben aus dem Gleichgewicht bringen – ob nur für kurze Zeit oder eine längere Dauer.

Der Berg ruft

Genau dieses Motto lockt jährlich Tausende Menschen in die Berge. Für die einen bedeuten die Berge Sport – vom Tourengehen übers Skifahren bis zum Klettern. Wieder andere wandern lieber und erfreuen sich an der Bewegung in der Natur und genießen die Ruhe und Auszeit vom Stress im Alltag. Leider unterschätzen manche von ihnen die Risiken oder ihr Können.

Die Berufung zum Bergretter

Für die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter ist es eine Berufung. Sie investieren ihre Zeit in die verpflichtenden Aus- und Weiterbildungen als Helfer der österreichischen Bergrettung. Mit dem Ziel – im Ernstfall –, Leben zu retten. Die Tätigkeit ist unentgeltlich und ehrenamtlich.

Unterstützende Anerkennung

Als österreichisches Versicherungsunternehmen ist die Generali seit vielen Jahren Versicherungspartner und Förderer der Bergrettung. Wir unterstützen die Tätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Auf der einen Seite durch finanzielle Hilfe bei der Beschaffung von Einsatzkleidung und Spe-

ob als Retter oder Verunglückter

zialausrüstung, auf der anderen Seite durch unsere Unfallversicherung. Über einen Unfall und dessen Folgen denkt man nicht gerne nach – schon gar nicht während eines Einsatzes, der für andere lebensrettend sein kann. Die Generali bietet den Helfern im Falle eines Unfalls während eines Rettungseinsatzes für die Bergrettung eine Absicherung bei bleibender Invalidität oder bei

Unfalltod für die Familie. Denn Fixkosten, Leasing- und Kreditraten wollen auch dann weiter bezahlt werden.

Danke für Ihren Einsatz!

Möchten wir den 12.600 ehrenamtlichen Helfern der österreichischen Bergrettung, die täglich ihren Einsatz zur Hilfe Verunglückter leisten, sagen.





IM STURM VERMISST.

GIPFELSTÜRMER.

**Lebenssituationen sind vielfältig.
Unsere Versicherungslösungen auch.**

Als Partner der Österreichischen Bergrettung sind wir stolz darauf,
die Mitglieder mit unseren Versicherungslösungen zu unterstützen.

www.generali.at



Unter den Flügeln des Löwen.

